

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgegend. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Er scheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 1 G. M. drei ins Haus, einschließlich der Postgebühren, "Fröhliche Welt", "Land- und Hauswirtschaft", "Frauenwelt", "Unterhaltungsbeilage", "Unterhaltung und Wissen".
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen
werden die Leihspalten 3 mm hohe (Weiß) Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung entsprechende Rabatte. Nekroten kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Datumsrichtigkeit und Begleitigung ausgeschlossen. Zahlungen an Postfachkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmegerühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 117

Dienstag, den 1. Oktober 1929.

22. Jahrgang.

Die Kommissionen betrügeren der Sklarets.

Auch fälschliche Beamte betroffen.

Die der "Vormwärts" mittelt, sind die Weiber Willy und Leo Sklarets, die der Sozialdemokratischen Partei angehören, auf Grund der betrügerischen Verträge, die sie an der Berliner Stadtbank beantragen, aus der Partei ausgeschlossen worden.
Im übrigen stellt es sich als immer wahrheitsliebender heraus, daß der Kreis der in die Sklaretsche Anleiheverträge verwickelten fälschlichen leitenden Vertrauenspersonen sich beträchtlich erweitert wird. Verschiedene Mitglieder der Berliner Kommunalverwaltung sollen aus der Sklaretsche erbliche Gebäudewerben erhalten haben. Vertreter der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei werden sich im Laufe des Monats auf die Angelegenheit weiter namentlich wendender Maßnahmen schicklich werden. Desgleichen soll auch wiederum ein Beschluß herbeigeführt werden, ob der gegen die Sklaretsche beantragte Kontenz zurückgenommen wird, um für einen bestimmten Verkauf der Vermögenswerte der Sklaretsche die Möglichkeit zu schaffen. Nach den bisherigen Kenntnissen besteht die Vermögensverwaltungsfirma ein Schuldbüro von 9,5 Millionen RM. bei der Berliner Stadtbank. Die fälschliche Unternehmung der Anleiheverträge hat seit Sommer keine Fortschritte gemacht. Die Sklarets kommen nach wie vor, sich betrügerisch schuldig gemacht zu haben, während sie von ihren Prokuristen ebenfalls betrügerisch belastet werden.

Bürgermeister Scholz über den Sklarets-Standal.

Bürgermeister Scholz, der in Abwesenheit des Oberbürgermeisters Vize die fälschliche Unternehmung der Sklaretsche und ihrer Zusammenhänge in die Hand genommen hat, sagte über seine bisherigen und die noch geplanten Maßnahmen eines Vertreters des "Montags" die folgenden:
Die von der städtischen Verwaltung geführte Untersuchung hat bisher eine kräftige Handlung von Bezeugungen ergeben. Ich habe daher von einer dienstlichen Bearbeitung der in Frage kommenden Beamten Abstand genommen. Das Disziplinärverfahren gegen den Direktor der Stadtbank, Schmidt, den Direktor der Stadtbank, den Abteilungsleiter Schroeder ist erloschen. Der Syndikus der Stadtbank, Dr. Wehmann, hat zur Klärung der ihn betreffenden Tatsachen die Einleitung des Disziplinärverfahrens bei mir beantragt. Seinem Verlangen wird vom Magistrat nachgegeben werden. Im Zusammenhang mit der Sklaretsche wurde in den letzten Tagen eine ganze Reihe von Personen genannt, die mit den Betrügern in Verbindung gestanden haben sollen. Ich halte es für meine Pflicht, allen diesen Gerüchten nachzugehen und die Rolle jeder einzelnen Person sorgfältig zu prüfen. In der Stadtratsversammlung, die sich am 1. Oktober in der Sklaretsche beschäftigen wird, werde ich offen erklären, daß ich entschlossen bin, rücksichtslos und ohne Ansehen der Person gegen jeden vorgehen, der irgendwie schuldig gemacht hat.

Die englischen Riesenluftschiffe.

Am der Londoner Zeitschrift hat ein von der "Daily Mail" veröffentlichter Artikel der technischen Zeitschrift "Aeronaut" großes Aufsehen erregt. In diesem Artikel werden der englischen Regierung die schwersten Vorwürfe über angebliche Schwelgereien gemacht, die sich jetzt bei der Fertigstellung der beiden ersten englischen Starrluftschiffe herausgestellt haben. Man bezeichnet in diesem Artikel die Konstruktion der beiden Luftschiffe "A 100" und "A 101" als einen absoluten Wastehaufen, der dem englischen Steuerhaushalt rund 40 Millionen RM. anfordere.
Diese Behauptungen kommen auch der Weltöffentlichkeit in höchster Weise überaus. Die Engländer werden bekanntlich von den Bau ihrer neuen beiden Riesenluftschiffe kein großes Geheimnis gemacht. Wiederholt hat auch deutschen Journalisten Gelegenheit gegeben worden, die Bauarbeiten selbst zu beschauen, und es ist gerade jetzt sehr günstig für das deutsche Volk, daß überall in der Welt nur das Beste von der Konstruktion und der Durchführung der Arbeiten veröffentlicht wurde.

Die Fertigstellung der beiden Schiffe hätte nun allerdings schon lange beendet sein können. Man weiß aber, daß die Indienstellung nur deshalb verzögert wurde, weil der englische Luftschiffbau erst den Grund der Weltumrundung des deutschen "Graf Zeppelin" abwarten wollte, um neue Erfahrungen dieser Weltumrundung bei den Bauarbeiten der englischen Schiffe zu verarbeiten.
Da die Zeitschrift "Aeronaut" ein auch im Auslande nicht angelegentliches englisches Fachblatt ist, welches in seiner Kritik immer sehr vorsichtig zurück geht, so wird man jetzt annehmen müssen, daß tatsächlich Schwelgereien im Bau selbst die Verzögerung der Indienstellung verursacht haben. Immerhin möchte man doch die Behauptung der englischen Zeitschrift, daß die beiden Luftschiffe praktisch bereits veraltet seien, nicht so ohne weiteres glauben. Bei der Konstruktion der beiden Riesenluftschiffe kommen nämlich Neuerungen zum Ausdruck, die auch Deutschland bei dem Bau des neuen neuen Zeppelinschiffes berücksichtigen will. Es werden ebenfalls Luftschiffe und zwar fast ein Viertel größer als der "Graf Zeppelin", es sind jedoch

Zusammentritt des Reichstages

zur Beratung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes. — Die Regierungsparteien noch nicht einig.

Erlangung des Reichstages vom Montag, 30. September. Der Reichspräsident hat die Sitzung mit einem von den Abgeordneten lebhaft angehörten Nachruf für die seit der letzten Sitzung verstorbenen Abgeordneten. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die erste Beratung der Vorlage zur Reform der Arbeitslosenversicherung. Die eine Vorlage enthält die wesentlichen unstrittigen allgemeinen Verbesserungen, die andere die im Reichsrat angenommenen, bis zum 31. März 1931 beschlossene Änderungen, die u. a. eine Sonderbehandlung der Saisonarbeiter bringen.

Herr Stöcker (Komm.) beantragt, die Vorlage von der Tagesordnung abzulehnen. Der Antrag wird gegen die Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten abgelehnt.

Herr Graf Helldorf (Dn.) erklärt, seine Freunde beschließen sich vor, eine Verbesserung der Haager Verhandlungen für Dienstag zu beantragen.

Die hierauf beginnende erste Beratung der Vorlage zur Arbeitslosenversicherung wird durch eine Rede des Reichsarbeitsministers Wisfler eingeleitet, der von den Kommunisten mit bößlichen Zurufen empfangen wird. Minister Wisfler geht auf die Vorschläge der Vorlage ein und erläutert die Punkte, in denen die erste Regierungsvorlage von den Vorschlägen des Reichsratsverhandlungsausschusses abgewichen ist. Dem Reichsrat gebühre Dank für den Mut, den er mit seiner Vorlage aus den Schwierigkeiten getrieben habe, die sich bei der Arbeit-Beurteilung über die erste Regierungsvorlage ergeben hätten.

Mehrbrüche der Arbeitslosenversicherung, so fuhr der Minister fort, sind zweifellos vorgekommen, aber sie sind in der Öffentlichkeit stark aufgebauscht worden. Die Arbeitslosenversicherung hat sich als Ganzes bewährt.

Die Regierung rückt ausdrücklich ab von der Behauptung, daß die Arbeitslosenversicherung die Arbeitsmoral des ganzen Volkes untergraben habe. Die Versicherung habe gerade in der ersten Zeit mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Zunächst mußte die Vergütung unheimlich werden, und dann kam der außerordentlich harte Winter, der eine außerordentlich große Arbeitslosigkeit im Gefolge hatte.

Das Arbeitslosenversicherungsgesetz war vornehmlich in manchen Punkten verbesserungsbedürftig. Diese Verbesserungen bringt der eine von den heute vorliegenden Entwürfen. Er definiert den Begriff "Arbeitslosigkeit". Ueber diesen Entwurf werden große Meinungsverschiedenheiten kaum bestehen (Widerspruch bei den Kommunisten), zumal seine Bestimmungen zugunsten der Arbeitslosen weit über das hinausgehen, was befristungsweise in Ausland besteht.

Die zweite bis zum 31. März 1931 beschlossene Vorlage soll das Mißverhältnis ausgleichen, das jetzt zwischen den Einnahmen und Ausgaben der Arbeitslosenversicherungen besteht. Die Versicherung kostet heute dem Reiche 250 Millionen RM.

Im kommenden Winter wird der Ausgabenbedarf die Einnahmen wesentlich übersteigen. Nach dem Jahresrückblick von 1928 bis 1929 ist mit einer Arbeitslosenquote von 1,1 Millionen zu rechnen. Auf dieser Grundlage ergibt sich bei der Arbeitslosenversicherung ein Selbstbetrag von rund 270 Millionen RM.

Der betrübte Entwurf will diesen Selbstbetrag abdecken durch eine Kombination von Einnahmen und Erhöhung der Einnahmen. Auch dann gehen die Leistungen unserer Arbeitslosenversicherung noch um das Fache über das hinaus, was in Ausland für die Arbeitslosen geleistet wird.

Ueber den in der Vorlage vorgeschlagenen Abbau der Leistungen will die Regierung nicht hinausgehen. Jede weitere Kürzung der Unterhaltungen würde die Kaufkraft von Millionen der Bevölkerung schwächen und damit die gesamte Wirtschaft lähmen. In einzelnen Punkten weicht die Regierungsvorlage von der Reichsratsvorlage ab. Dabei handelt es sich um Fragen, die weniger finanzielle als grundsätzliche Bedeutung haben. Die Regierung erwartet nicht, daß ihre Entwürfe solche Befriedigungen schaffen werden. Sie steht aber in ihnen einen gangbaren Weg zur Lösung der unsere Wirtschaft bedrohenden großen Fragen.
Nach Minister Wisfler nimmt als erster Redner Herr Grafmann (Soz.) das Wort.

Die Montag nachmittag um 15 Uhr beginnende Reichstagsberatung wird allem Anschein nach nur von kurzer Dauer, dafür aber umso ereignisreicher sein. Die Reichsregierung möchte bekanntlich in wenigen Tagen, und zwar spätestens bis kommenden Donnerstag, das Gesetz über die Abänderung der Arbeitslosenversicherung einschließlich des Sondergesetzes, das ein Protokoll für 1/2 Jahre vorseht, in diesen Sitzungen durchzubringen. Die Doppelrolle, insbesondere die Deutschlandweite Volksfrage, fordert eine ausführliche Aussprache über die künftige Entwicklung der Sozialfrage und die Verhandlungen über die im Young-Plan vorgeschriebene Reparationskommission sowie endlich auch über die Rindfleischmonopolfrage, deren Beileben die deutsche Öffentlichkeit am Wochenende erfahren hat.
Es wird in dieser Tagung zweifellos eine scharfe Geschäftsordnungsdebatte stattfinden. Nicht zu bezweifeln aber ist, daß die Regierungsparteien, so wichtig sie an und für sich in der Frage der Arbeitslosenversicherung sind, alle Mittel, die ihnen die Geschäftsordnung an die Hand gibt, erschöpfen werden, um all das aus der Reichstagsdebatte auszuschalten, was über die Arbeitslosenversicherung hinausgeht.

Im übrigen ist man innerhalb der Koalitionsparteien so weit davon entfernt, in der Frage der Arbeitslosenversicherung die Lösung gefunden zu haben, die aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten herauszuführen geeignet wäre. Keine bisher die Deutsche Volkspartei bekanntlich die von der Regierung gewünschte Erhöhung der Beiträge ab, so wählten die Sozialdemokraten von einem Sondergesetz für die Befreiung des Defizits nichts wissen, und alles war auf die Befreiung des Zentrums gewissermaßen als das Ziel, um an der Waage lassen wird. Doch das Zentrum hat sich einwilligen noch seiner Richtung hin verschleiert. Es strebt nach einer Lösung, die für alle Regierungsparteien annehmbar ist. Es beruft sich auf die sogenannten Reichsbeschlüsse, wonach es sich mit der Zusammenfassung der unerbittlichen Fragen der Arbeitslosenversicherungsreform in einem bestimmten Sondergesetz einverstanden erklärt, insofern die Sozialdemokratie die Versicherung aus eigenen Mitteln sicherstellen und die sozialistische Abrechnung der Gesamtfrage durchgeführt wird. Dieser Standpunkt entspricht nicht gerade dem, was man sozialdemokratisch bereits von den Zentrumerverhandlungen erwartet hatte. Allerdings gibt die Zentrumsklärung Raum für Verhandlungen nach beiden Seiten hin. So sind denn auch für Montag nachmittag weitere Beratungen des Zentrums angesetzt, die im Hinblick auf die Tagung des sozialpolitischen Ausschusses stattfinden sollen.

Man rechnet in koalitionsfeindlichen Kreisen damit, daß es auf die eine oder andere Weise gelingen wird, in letzter Stunde der Gesamtregierung Suez zu werden, etwa dadurch, daß die Regierungsparteien bei der endgültigen Abstimmung über die Vorlage ihren Mißtrauen freie Hand geben, indem sich doch noch eine Mehrheit für sie findet, eine Mehrheit derjenigen Abgeordneten nämlich, die um des Heiles der Erhaltung der augenblicklichen Regierungskonstellation und des gegenwärtigen außerpolitischen Kurzes willen unter Umständen bereit sind, in der Frage der Arbeitslosenversicherungsreform mit der Sozialdemokratie zu kompromittieren. Jenezeit wird diese Spekulation sich als richtig herausstellen, ist in Angelegenheit noch nicht abzusehen.

Vertragung der Streitpunkte?

Berlin. (Dn.) Bei Abgang dieses Berichtes bezeichne man die parlamentarische Lage dahin, daß, wenn es zu keiner Verständigung in der Arbeitslosenfrage kommen sollte, die Regierung zweifellos einer Vertragung der strittigen Materie im Ende Oktober früh bei den Regierungsparteien allgemein für ein Einlenken der Volkspartei ist.

Volksrechtliche Sicherung des Reichstagsgebäudes.

Berlin. (Dn.) Vor der Eröffnung des Reichstages besteht ein großes Rechtsaufsehen über die neue Umgebung. Man hatte den Eindruck, als ob ein Angriff beabsichtigt würde. Die umfangreichen Sicherheitsvorkehrungen wirkten jedenfalls auf die parlamentarischen Kreise etwas demütigend.

Der japanische Ministerpräsident a. D. Tanaka.

Der stöbliche Tod des früheren japanischen Premierministers hat in politischen Kreisen große Erregung hervorgerufen. In gemäßigter bedauernd man den Tod Tanakas gerade in dem Augenblicke, wo das Ansehen seiner Partei durch verschiedene Korruptionsfandale und die Politik seines Kabinetts sehr heftiger Kritik ausgesetzt wird. Die Besorgnis über diese Scandale und das Schicksal der Partei soll den Tod Tanakas mit herbeigeführt haben. Anfanglich nahm man an, daß Tanaka Selbstmord begangen habe, was sich jedoch als unrichtig herausgestellt hat.

Steuerreform und Steuerentlastung.

Der preussische Finanzminister Höpfer-Mschoff über die Auswirkungen des Young-Plans.

Bei der Feier des 40jährigen Bestehens des Finanzministeriums sprach der preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Mschoff über die Bedeutung des Young-Plans für die Steuerentlastung. Ich will nicht sagen, so führte der Minister aus, daß die Folgen des Young-Plans im Namen des für uns Maßgebenden liegen, aber sie bringen für uns eine wesentliche Erleichterung. Und auch der Young-Plan ist nicht das letzte Wort über die Wandlungen der finanziellen Folgen des Weltkrieges, auch er ist revidierbar. Ueber die Auswirkungen der Ergebnisse des Young-Plans für die deutsche Volkswirtschaft verbreitete sich der Minister dann wie folgt:

Die Belastung der Reichsbahn-Gesellschaft in Höhe von 600 Millionen ist beizubehalten. Ueber diese Summe hinaus sei die Reichsbahn auch fernerhin, nach dem Minister's Meinung, mit der Förderungsaufhebung in Höhe von 200 Millionen M. zu belassen, denn eine Gesamtbelastung der Deutschen Reichsbahn keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereiten. Dagegen ist die Belastung der deutschen Industrie unbedingt abzubauen, und zwar entweder im Laufe von etwa drei Jahren schrittweise, oder sie müsse sofort ganz wefallen. Der dadurch entstehende Einnahmefall sei dann in den ersten Jahren durch eine nähere Erhöhung der Einkommensteuer auszugleichen. Auch die Belastung der Deutschen Rentenbank in Höhe von 90 Millionen müsse unbedingt beseitigt werden, um die Kreditwürdigkeit zu erhalten. Da durch weitausgehende Einnahme

den Bewohner des Landes fürchten wollen. Bei dieser Gelegenheit hat auch von bisher unbekannter Seite ein Schriftstück durch den sozialdemokratischen Abgeordneten v. Bredow überreicht. Ein Genarrbeitsvertrag, der bald zur Stelle war, konnte die Ordnung wieder herstellen. Am gleichen Orte kam es aber zu Zusammenstößen zwischen abziehenden Schweißern und der hiesigen Bevölkerung, in deren Verlauf sich eine regelrechte Prügelei entwickelte, wobei die Schweißereile ziemlich arg verprügelt wurden. In Wädlingen wurden bei Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Sozialisten 57 Kommunisten festgenommen. In den folgenden Tagen, in denen die Schweißereiarbeiter und Bergarbeiter anhaltend kam es zu neuen Zusammenstößen.

In Wädlingen hielten nach einer Rede die Bundesführer Dr. Fricker und Dr. Seidel unter anderem Befehl angriffen, in denen beide betont, daß die Schweißerei hinter der gegenwärtigen Regierung stehe und diese bei der Durchführung ihrer Aufgaben auf das tatkräftigste unterstützen werde.

In Graz ereignete mehrere Anschläge des Geheimnisses und des Republikanischen in Streit. Dabei wurden ein Gemalteschüler und ein Schullehrer verletzt. Ein anderer Schullehrer, der auf der Fahrt ein Kuffen verloren hatte, wurde von der Polizei festgenommen und auf die Wache gebracht. Er gelang, während eines Streites mit dem Gemalteschüler diesen Streik mit dem Bannion gebracht haben.

In kurzen Worten.

Luxemburg soll als Sitz der Reichsbank in Betracht gezogen werden, wenn keine Erlaubnis über die anderen vorgeschlagenen Städte zustande kommt. Bei einem Banksturz des Staatssystems in Deutschland es zu einem Zusammenstoß mit Kommunisten, wobei mehrere Schüsse fielen und zwei Personen verletzt wurden.

Bei einem Streit im Norden Berlins zwischen Mitgliedern der Kommunistischen Partei wurde ein Kommunist durch einen Stich ins Herz getötet.

Der Reichsstaatsrat Dr. Kuntze, der der Deutschen Volkspartei angehört, ist im 46. Lebensjahre an einer Hirnhautentzündung gestorben.

Der rumänische Patriarch Bruno Balthus ist, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, im Alter von 79 Jahren gestorben. Er folgte im Jahre 1926 dem Patriarchen Konstantin auf den höchsten Posten der orthodoxen Kirche.

Die Truppen Nadir Khan sind bis auf einige Kilometer vor Kabul angetreten.

Soziale Maßnahmen des Vorkriegsfinanzministers. Der Deutsche Finanzminister Herr Dr. Brüning hat in Stuttgart eine öffentliche Kundgebung einberufen, in der er den Einwirkungen, die sich aus der Ausübung der Reichsfinanzminister und der Reichsfinanzminister ergeben müssen, Stellung genommen wurde. Es wurde eine Entlastung angedeutet, die auf die Veranschaulichung unter den Bankleuten hinweist. Man müsse mit der Schlichtung von fast 100 Milliarden rechnen. Die seit Jahren unter dem vorhergehenden Verwaltungsausschuss und dessen Vorsitz hat sich nicht veränderten Reichsfinanzminister werde erneut den größten Sorgen angedeutet, da die gegenwärtige Wirtschaftslage ein Unternehmen der abgeleiteten Beamten in anderen Berufen ausstelle.

Der Rindfleischmonopolplan.

Eine Erklärung von Kreuer's.

Herr Kreuer hat im Zusammenhang mit den Gerüchten über Verhandlungen betreffend das Rindfleischmonopol in Deutschland der schwedischen Fleischwarenagentur gegenüber erklärt, daß Verhandlungen hierüber schon geführt worden seien, daß diese aber noch vorläufiger Natur gewesen seien. Der letzte Reichsminister sei nur eine Durchreise gewesen und habe in seinen Zusammenkünften mit den oben erwähnten Verhandlungen teilgenommen. Kreuer sei bei diesem Besuch mit keinem Mitglied der Reichsregierung zusammengetroffen. Die Monopolfrage entbreite deshalb zur Zeit jeder Aktualität.

Gedenkstille auf dem Hartmannswillerkopf.

Auf dem Hartmannswillerkopf wurden am Sonntag ein Gedenkstille und eine Kränze für die sterblichen Reste der auf dem Hartmannswillerkopf gefallenen nicht identifizierten Krieger errichtet. Nach den offiziellen Berichten der verschiedenen Kultusministerien sprach General de Bormann. Er erklärte: Wir haben nicht ein kaltes Denkmal errichteten Kriegeres, sondern den ruhenden Toten eine ihrer würdevollsten Ruheplätze und den Überlebenden eine Stätte stillen Gedenkens errichten wollen. Ich bitte darum, daß diese Gedenkstille auch für die Zukunft stehen, die auf der anderen Seite kämpften und die ebenfalls einen Anspruch auf unsere Ehrerbietung und Anerkennung haben. Der Feind wohnt zahlreiche Meile dort, die gekommen waren, um das Gedenkstille der am Hartmannswillerkopf gefallenen Deutschen kämpfer zu ehren.

Zur revidierten Saargebiet.

Forderung des Saargebietes für Handel und Gewerbe. Der Vorstand des Saargebietes für Handel und Gewerbe im Saargebiet hat zur Feier des 40jährigen Jubiläums der Diktatur St. Augustin durch seine dritte Tagung einberufen. Nach einem Referat von Handelskammerpräsident Hütte über die wirtschaftlichen Probleme der Saarregion wurde die wirtschaftliche Lage eine Entlastung angedeutet, in der die deutsch-französischen Verhandlungen über die Rückgabe des Saargebietes begrüßt werden und der Wunsch ausgedrückt wird, daß sie recht bald zu einem für alle vorteilhaften Ergebnis führen mögen. Weiter wird in der Entschließung gesagt, das Saargebiet sei nur im Rahmen des Deutschen Reiches lebensfähig.

Entschliessung der christlichen Bergarbeiter.

Der Gewerkschaftsrat christlicher Bergarbeiter des Bezirks Saar bezieht sich mit der Frage der Rückgliederung des Saargebietes. In einer einstimmig angenommenen Resolution, in der der baldige Beginn der Rückgliederungsverhandlung freudig begrüßt wird, heißt es: Der Wunsch erwartet, daß die Rückgliederungsverhandlungen im Geiste der Erziehung eines wahren Friedens geführt werden. Dem wirklichen Frieden wird aber nur dann gebient, wenn unsere schon immer erhobenen Forderungen erfüllt werden, ungeschwächte Rückgabe des gesamten Gebietes an das Deutsche Reich, die Rückgabe der Kohlengruben an die Besitzer zu angemessenen Bedingungen, die die künftige Wirtschaftlichkeit der Gruben im Interesse der gesamten Saarwirtschaft garantieren. Von der Reichsregierung erwartet die Bergarbeiter, daß die Vertreter des Saargebietes entscheidenden Einfluß auf den Gang der Dinge erhalten.

Erwerbslosengelder und Hauszinssteuer.

Nützliche bei der Verwendung.

Der Präsident der Oberrechnungskammer, Seemisch, macht in seiner Denkschrift über die Rechnungsprüfung in Preußen auch auf die Mißstände aufmerksam, die sich

bei der produktiven Erwerbslosentätigkeit gezeigt haben. Insbesondere wurden 1924 und 1925 die erhebliche Verluste gegen die geschätzten Vorarbeiten festgestellt. Die Verluste sind besonders darauf zurückzuführen auf das Verhalten der Gemeinden und Gemeindevorstände, die die Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge vorübergehend für andere Aufgaben anzuwenden zu machen. Diese Auffassung wird durch die Tatsache bestätigt, daß in zahlreichen Fällen Vorherrschaft geübt wurden, die weit über den Bedarf der einzelnen Maßnahmen hinausgingen und deren Wiedererstattung und Verzinsung nicht unerhebliche Schwierigkeiten gemacht hat. Es ist festzustellen, daß der Kreis Hünneberg-Vueding durch die Hebungsbaukapitale eine Vergrößerung von 400 000 M. aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge als Vorbehalt für Zahlungen angefordert hat. Dieser Betrag ist von dem Kreis jedoch nicht für diese Zwecke verwendet worden, sondern der Landesbank für A.-G. in Berlin überwiesen worden und hat lediglich zur Erhaltung der Zahlungsfähigkeit dieser Bank gedient. Weiter bemängelt die Oberrechnungskammer, daß die Gemeinden die Beträge aus der Hauszinssteuer nicht immer in voller Höhe dem Wohnungsbau zugewandt haben. Es handelt sich dabei meistens um sehr erhebliche Beträge. Die Ermittlungen für sämtliche Regierungsbezirke sind noch nicht abgeschlossen. Nach den bisherigen Maßnahmen wird aber damit gerechnet, daß noch weitere erhebliche Beträge von den Gemeinden nicht für die Neubausstätigkeit verwendet worden sind.

Um die Einigung der protestantischen Kirchen.

In einer Zusammenkunft nach Schluß der Tagung, die der Gedächtnisfeier des Markgrafen Religionsgesprächs gewidmet war, wurde von allen Seiten der Wunsch geäußert, entsprechende einen Antrag des Professors Jandl (Paris) an die evangelische Kirchenregierung in Halle die Bitte zu richten, beim Deutsch-Evangelischen Kirchenrat anzuregen, nach zeitgemäßen Mitteln und Formen zu suchen, wie auf Grund der reformatorischen Verkündigung die Wahrnehmung gemeinsamer evangelischer Aufgaben wirksam gesichert werden könne. Man sieht, die Einigungsbemühungen werden zielbewußt weiter verfolgt.

Seimwehraufmäße.

Verzweigte Zusammenkünfte.

Bei den Seimwehraufmäßen in der Umgebung Wiens kam es lediglich in Stöckerau und Mödling zu Zwischenfällen. In Stöckerau kam es beim Anmarsch der Seimwehraufmäßer zu einem Zusammenstoß bei einem Gemeindevorstand, den die Seimwehraufmäßer antraten wegen einer angeblichen Provokation durch

Sohr der Knecht

ROMAN VON ARNO FRANZ

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(4. Fortsetzung.)

„Was sein, aber weil ich so gar keine Ahnung habe, möchte ich Ihnen folgenden Vorstoß machen: Ich gehe morgen früh zur Markthalle, sehe mir den Betrieb genau an. Schlag zehn ich bei Ihnen und sage Ja oder Nein.“ Und dieser Vorstoß war Güte fand nach einigem Überlegen die allerhöchste Genehmigung. Mit einem Handschlag, einer Tüte voll Trauben, vier Etrappen, einem halben Hund „Hauschafchen“ und tausend guten Wünschen — alles kostenlos und mit viel Zuneigung gesendet — tauchte Sohr aus der Tiefe auf, blinzelte vergnügt ins Tageslicht und ward sinstort nicht wiedergesehen. Die Eva mit dem Apfel mochte ihn für ewige Zeiten gern haben. Ihn verlor sie nicht, ihr Adam zu werden. Kais aus Babylonien, das war sein einziger Gedanke, frische Luft und die denkbar unvollkommensten Verhältnisse seine Sehnsucht.

Mit großen Schritten stetzte er die Frankfurter Allee entlang. Bullenhöhe hatte die Grüntramfrau die Temperatur genannt. Sie hatte recht. Sohr schmeckte und die Trauben in der Tüte taten dasselbe. Sie ließen aus vor Seligkeit und Wonne, weil er sie im Arm am Busen barg. Warum genierte er sich auch, sie auf der Stelle aufzessen oder auf der Straße und zwischen Menschen, die selbst in Konzerten und Theatern zwischen den einzelnen Vorträgen und Akten ihre Wutverlusten füllten. Er war doch noch kein Kulturmenschen.

2.

Als es von irgendwem Stürmung fünf Uhr schlug, hatte Sohr schon drei Dörfer durchwandert. Vor dem vierten machte er Halt. Da lag verstreut zwischen Bäumen ein großes Gefäß, umfrieht mit Betonmauern, Eisenklammern und versehen mit einem riesigen Torbogen. Sohr prüfte. Keine schadhafte Stelle, keine fehlenden Ziegel, kein her-

abfallender Pflanz, intact vom First bis zur Grundmauer, fest, sauber!

So war sein Gut auch gemessen — sein Gut! Und so hatte es auch gelegen, zwischen Bäumen, abseits vom Ort — ein Königreich in einem Herzogtum.

Er trat unter den Torbogen und überblickte den Hof. Zwei Hunde an der Kette — wie dahem auch, nur daß seine Hunde gebellt hätten, seine beiden gelben Köter: Lump und Bella.

Wer mochte die erstanden haben und wer seinen gelben Lieblingsgaul, den Hansmann, der ganz liebe wieherte und einen mit seinen klaren Augen so frei anlah, wenn man den Stall betrat? Und wer das gelbe Gefährt mit den Silberbesätzen, den eleganten Zweiflügel und das andere, alles, alles — wer?

Sohr ballte die Hände in der Tasche, seine Augen brannten, sein Körper zitterte und seine Seele schrie vor Schmerz und Weh. Er mußte sich an den Türpfosten lehnen, um nicht umzukippen.

Da knurrten die Hunde und rissen ihn aus seinen Gedanken.

Er ließ die Hände sinken und zwang sich fort von dem, was war, zu dem, was ist.

„Vorbei, für immer vorbei. Finde dich ab damit, Sohr, du mußt und wenn alles in dir zerbricht und entzweielt und wenn von dem, was du warst, nichts bleibt, als nur der äußere Mensch.“

D, er rebete sich gut zu, aber — — —

„Das Herz, ihr Hunde,“ sagte er, „wenn ich es auch zum Treiben hinwerfen könnte, vielleicht, daß mir dann gehoben wäre,“ und zwang seine Gedanken auf das, was er vor sich sah: Einen melken Hof, der sauber war, wie alles, was er schon von diesem Bestiumt gesehen hatte, auf dem Ordnung und Autorität das Hepter führten.

In einer offenen Remise sah er die Wagen schnurgerade gerichtet, nur ein schwerer Lastwagen stand beseite und nicht unter Dach. Stroß lag nirgends umher und drüben an der Wand hingen die Pferdegeschirre auf Pföden, eines wie das andere. Er zählte ihrer zwölf. „Ob ich da mal entre,“ fragte sich Sohr und fügte hinzu: „Aber was sollst du hier? Und doch mußt du irgend etwas beginnen. Könntest ja um Arbeit nachfragen oder um Unterstutzung bitten. — Unterstutzung — also betteln? — Je betteln, was sonst — mit dreißig Mark in der Tasche und einem Mantelheranzug auf dem Leib, ohne Helm und Herd, ist man eben nicht viel mehr als ein Bettler. Also bürde dich, Sohr, und werde dir — über dich selber klar,“ und ging

an den Jungen vorbei über den Hof, weg in den Garten hinaus und trat in den Flur.

Auch hier geräumig und sauber wie überall. Eine alte Truhe, ein noch älterer Schrank, das war alles, was da aufgestellt war. An den Wänden hingen dicke Erntekränze aus goldgelben Weizen geflochten und umwunden mit blauen Bändern. Am Boden, der aus Steinfliesen bestand, spielte ein Knabe von sechs Jahren mit Bleiföbaten. Der sah taum auf, als Sohr den Flur betrat.

„Mutti, ein Mann,“ rief der Junge und spielte weiter mit seinen bleiernen Krieger.

Aus einer Tür trat eine Frau, groß und wuchtig, die sah aus wie ein Mann. Blond war sie und blaueaugig. Sie blieb an der Tür stehen und musterte Sohr, wie etwa ein Stabsarzt einen Rekruten mustert, auf seine körperlichen Qualitäten hin, dabei hielt sie den Kopf leicht zur Schulter geneigt und sah von der Seite, wie Menschen tun, die kurz sichtig sind.

„Sind denn die Hunde nicht draußen?“ fragte sie.

„Doch,“ sagte Sohr, und sie schüttelte den Kopf. Sie schien offenbar erstaunt, daß die Hunde nicht angeholfen hatten und blickte Sohr noch härter an.

„Handelsmann oder Reisender,“ fragte sie bei sich, trat noch einen Schritt vor und fragte:

„Sie wünschen?“

Sohr schlug einen Augenblick überlegte und stieß dann hervor:

„Ich bitte um eine Unterstutzung.“

Da kam sie ganz an ihn heran. Ihr Blick glitt an ihm nieder bis zu den Füßen.

„Bettler!“ — — — „Das hätte ich nicht vermutet.“ Sohr blickte sich auf die Lippen, aber dann sagte er doch: „Bittender nur, nicht Bettler.“ Sie aber antwortete kurz: „Unsinn — das ist das selbe. Sie wollen arbeiten, das Zeug dazu hätten Sie, ich will mir.“ „Haben Sie Arbeit?“ — — — „Ja,“ Sohr antwortete. Und sie ging einen Schritt an ihm vorbei, ihn so ansehend, ihr zu folgen, um sein Gesicht besser sehen zu können. Einen Augenblick schmeig sie, dann sagte sie: „Ja,“ und Sohr erwiderte: „Ich nehme an.“ „Haben Sie Papiere?“ „Nein, nur einen Ausweis über meine Person.“ „Der genügt mir. Bitte, gehen Sie her.“ Sohr reichte ihm die Hand. Sie nahm ihn dankt, sah aber nicht hinein, sondern ging nach dem Hofe, Sohr auffordernd, ihr zu folgen. (Fortsetzung folgt.)



1879 Ob. Königstr. 16
1929 Obere Königstr. 27.

Kassel
Obere Königstraße 27

Als Dank

eine **Jubiläumsgabe**

Beginn Dienstag, den 1. Oktober
9 Uhr vormittags

50 JAHRE FERD. LÖSER & CO.

- 50 Jahre** Qualitätswaren billig eingekauft — billig verkauft
- 50 Jahre** rastlose Arbeit im Dienst unserer Kundschaft
- 50 Jahre** ständig wachsenden Vertrauens einer immer zahlreicher werdenden Käuferschaft
- 50 Jahre** lang ein Weg von Fortschritt und Erfolg

für die 50jährige treue Unterstützung unseres nach tausenden zählenden Kundenkreises bringen wir

von der Stadt und Land noch lange mit größter Begeisterung sprechen wird

Unsere Fabrikanten haben uns, in Wertschätzung unserer jahrelangen Großabnahme von Qualitätswaren, große Mengen hochwertiger Erzeugnisse zu einem einmaligen Geschenkpriß überlassen. Wir geben diese Warenposten ohne die sonst üblichen Kalkulation an unsere Kundschaft in einem

Jubiläumverkauf

zu Preisen weiter, die noch nicht dagewesen und die wir auch nie wieder bieten können.

Erste Parole: **Zu uns kommen, sehen und kaufen!**

Donnerstag früh
**Ia. frische Schellfische,
Bücklinge, Delikatessen**
H. MOHR.

Für nur 25 Pfennige
erhalten Sie

108 Rezepte
und im Reichs-Einkochbuch erprobte Winke. Kluge Hausfrauen bedienen sich dessen und kaufen auch nur

**Reichs-
Einkoch-Gläser**

Weil diese billig sind und am besten schließen. Zu haben bei



Sal. Spangenthal Nachfl.
Fernsprecher Nr. 18

Junge **Ruh**
hochkräftig
zu verkaufen
Hr. Dr. Breßler, Obertor.

Gemischter Chor
„Liederkränzchen.“
Donnerstag abend 7/9 Uhr
Der Vorstand.

DRUCKSACHEN liefert preiswert **H. MUNZER**

Auf nach Elbersdorf!

Unsere diesjährige

Kirmesfeier

findet am Sonntag, den 6. u. Montag, den 7. Sept. in den Sälen der Gastwirtschaften Sinning u. Schmelz statt.

Es laden hierzu freundlichst ein
Die Kirmesburschen **Die Wirte**

Für gute Speisen und Getränke ist reichlich gesorgt.

Musik: 13 Mann der Feuerwehrkapelle Waldkappel.

Zwiebeln

(Ia. Winterware)

Sal. Spangenthal Nachfl.
Fernsprecher Nr. 18

Salinensalz

in Säcken — frei Haus

H. Mohr,

Ia. Salinensalz
in Säcken bietet an
Sal. Spangenthal Nachfl.
Fernsprecher Nr. 18

Stadtvorordnetenwahl.

Gemäß § 8 der Gemeindevahlordnung ist für die Stadtvorordnetenwahl ein Wahlausschuß zu bilden, der über die Zulassung der eingereichten Wahlvorschlüge usw. beschließt.

Der Wahlausschuß besteht aus 4—6 Weibern und ebensoviel Stellvertretern, die aus verschiedenen in der Gemeinde vertretenen Parteien zu berufen sind.

Die Parteien werden hierdurch aufgefordert, bis zum 5. 10. 1929 geeignete Personen dem Vorsitzenden des Wahlausschusses zu benennen.

Spangenberg, den 28. Sept. 1929.

Der Vorsitzende des Wahlausschusses:
Schier, Bürgermeister.

Landwirtschaftliche Unfallversicherung.

Die Beiträge zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung sind von den Personen zu zahlen, die die Grundstücke nutzen (Unternehmer). Jeder Wechsel in der Person des Nutzungsberechtigten ist von dem Beteiligten alsbald hier zu melden. Solange eine solche Meldung nicht erhalten wird, sind die Personen zur Zahlung verpflichtet, die im amtlichen Verzeichnis als Unternehmer verzeichnet stehen.

Spangenberg, den 28. Sept. 1929.

Der Bürgermeister, Schier.

Städtische Trinkwasserleitung.

Das Verbot der Benutzung der sogenannten Reiterpumpen und der Gartenanschlüsse, das unterm 21. 6. 29 ergangen ist, wird hierdurch aufgehoben.

Spangenberg, den 1. Oktober 1929.

Der Bürgermeister, Schier.

Lesst Euer Heimatblatt!